

## **Ein weiter so ist viel zu wenig!**

Unter dieser Überschrift hatten am Sonntag die Freien Demokraten in Süßen und im Mittleren Filstal zu ihrem 231. Liberalen Frühschoppen in den Gewölbekeller des Hotel-Restaurants LÖWEN eingeladen. Die jetzt nach dem SPD-Mitgliederentscheid anstehende dritte Große Koalition war Frühschoppenthema.

Hans-Peter Semmler, stellvertretender FDP-Kreisvorsitzender, hatte sich die fast 180 Seiten des Koalitionsvertrags vorgenommen. Sein Fazit: „70 % der Forderungen stammen aus dem SPD-Wahlprogramm. Insgesamt gibt es viele gute Absichtserklärungen. Fehlanzeige herrscht jedoch weitgehend bei der konkreten Maßnahmenplanung.“ Das zeige sich besonders deutlich an den vielfältigen Prüfaufträgen oder den häufigen Verweisen in Arbeitsgruppen bzw. Kommissionen. „Die kommende Große Koalition ähnelt dadurch eher einer Stillstandsverwaltung, als dem oft beschworenen Aufbruch in die Zukunft.“

Daran vermögen auch einige positive Aspekte im Koalitionsvertrag, wie beispielsweise die Aussagen zur Europapolitik, wenig zu ändern. Auch hier fehlen konkrete Aussagen der finanziellen Folgen, z. B. durch das Ausscheiden vom Nettozahler Großbritannien aus der EU. Positiv bewertet wird im Koalitionsvertrag dagegen die gezielte Förderung von Forschung und Innovation. Kein Zukunftskonzept ist jedoch erkennbar für das Megathema „Sicherung einer zukunftsfesten Altersversorgung“. Hier wird das Weiterwursteln besonders deutlich: Erkennbar ist, dass die Großkoalitionäre am System der Umlagefinanzierung nichts ändern wollen. Und das, obwohl sich die Rahmenbedingungen, wie der Altersaufbau unserer Gesellschaft, laufend verändern. „Hierdurch werden die Zukunftschancen der jüngeren Generation geopfert zu Gunsten gegenwärtiger Wählerbeglückung“.

In der anschließenden Diskussion ging es auch um aktuelle regionale Themen, wie den heiß diskutierten Beitritt zum Stuttgarter Verkehrsverbund VVS. Die Süßener Frühschoppenrunde war sich darin einig, dass die Vollintegration die zukunftsoffene und strategisch richtige Entscheidung sein werde. Nur so lassen sich die Fehler der Vergangenheit korrigieren und die Zukunftsperspektiven im Landkreis werden nicht endgültig verbaut.